

# Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **18 (1928)**

Heft 31

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Basler Wochenchronik

## Die gute Tat.

Wenn einer, hilfspendend, will  
In Wahrheit wohlthun einem Armen,  
So schweig er von den Opfern still,  
Die ihn gekostet sein Erbarmen.

Der wär' ein schlechter Freund der Not,  
Der Splitter von dem scharfen Eisen  
Der Pflugschar hacken wollt' ins Brot,  
Den Wert der Nahrung zu beweisen.

Julius Hammer, Fester Grund.

## Schweizerland

Der Bundesrat befasste sich mit dem ersten Schriftsatz, der in der Zonenangelegenheit dem Internationalen Gerichtshof in Haag einzureichen ist. Das zirka 200 Seiten starke Memorandum besteht zum grössten Teil aus einem historischen Ueberblick über die Entwicklung des Zonenproblems. Der letzte Teil enthält die Begründung der schweizerischen Anträge, die sich auf die im Schiedskompromiss erwähnten Punkte beziehen.

Er beschloß, die Kantonsregierungen neuerdings in einem Zirkular auf die Handhabung des Spielbankverbotes aufmerksam zu machen. Die Kantone werden daran erinnert, daß auch Spielautomaten unter das Verbot fallen und der Bundesrat ersucht die Behörden, darüber zu wachen, daß die Gesetzesbestimmungen auch in dieser Beziehung nicht übertreten würden. — Ernannt wurden bei der Alkoholverwaltung: zum Adjunkten und Stellvertreter des Direktors, Alfred Manet, bisher technischer Bureauchef bei der Kreistelegraphendirektion Zürich; zum Adjunkten des eidgenössischen Gesundheitsamtes Dr. Fauconnet, Arzt in Nyon. — Das Kommando der Infanteriebrigade 13, das bisher Oberst Wille inne hatte, wurde Oberst i. G. Rudolf Miescher, Nationalrat, übertragen.

Das Organisationskomitee für das eidgenössische Schützenfest 1929 ernannte zu Ehrenpräsidenten Bundesrat Haab, Bundesrat Motta, Rechtsanwalt Angelo Martignoni und den Gemeindepräsidenten von Bellinzona, Maggini.

Am 1. August, vormittags 10 Uhr 30, wurde in der Treppenhalle des Bundeshauses-Ost die von Hermann Hubacher geformte Büste des verstorbenen Generalstabschef Sprecher von Bernegg dem Bundesrat übergeben. Die bisher im Saale der Landesverteidigungskommission aufgestellte Büste des Generals

Wille wurde gleichzeitig in der Halle als Gegenstück platziert. Die Ansprache hielt Oberstkorpskommandant Wildholz.

Die Wahlen in die paritätische Beamtenkommission ergaben bei einer Stimmbeteiligung von durchschnittlich 80 Prozent folgende Resultate: 1. Zentralverwaltung: Nationalrat Graf als Mitglied, Studt, Beamter der Ober-telegraphendirektion als Ersatzmann; 2. Telegraphenverwaltung: Mitglied Nationalrat Bratschi, Ersatzmann Konesch, Zentralpräsident des Telephon- und Telegraphenbeamtenverbandes; 3. Bundesbahnen: Mitglieder: Jakob, Präsident des Lokomotivpersonalverbandes, Kägi, Präsident des Stationspersonalverbandes, Theiler, Präsident des Zugspersonalverbandes, Willfrat, Sekretär der Union schweizerischer Transportarbeiter; als Ersatzmänner: Keller, Präsident des Verbandes des Aufsichtspersonals, Perrin, Adjunkt des Eisenbahnerverbandes, Grob, Präsident des Verbandes des Verwaltungspersonals, und Frank, Sekretär des Weichen- und Bahnwärterverbandes. 4. Postverwaltung: Mitglieder: Michon und Rohner; Ersatzmänner Wisard und Mercier. 5. Zollverwaltung: Mitglied der Zollangestellte Vogt, Basel. 6. Militärdepartement: Mitglieder: Wiedmer, Thun, Fritsch; Ersatzmänner: Nationalrat Ilg und Nationalrat Dr. Dpredht.

Die Schweiz erhält gegenwärtig 15 Gesandtschaften, die jährlich 4 Millionen Franken kosten, dazu kommen noch für den Konsulardienst ungefähr 3 Millionen. Durchschnittlich kostet eine Gesandtschaft Fr. 200,000. Die teuersten Gesandtschaften sind die von Paris, Berlin, London und Washington; die billigsten diejenigen in Haag, in Stockholm und in Tokio. Die erst zu errichtende Gesandtschaft in der Türkei wird Fr. 133,000 kosten. Andererseits sind in der Schweiz nicht weniger als 42 Auslandsstaaten durch diplomatische Missionen vertreten, 23 davon allerdings erst seit dem Weltkriege.

Der Telephon- und Telegraphenverkehr ergibt im ersten Halbjahr 1928 folgende Resultate: Telephongespräche wurden 92,63 Millionen geführt, um 9,2 Millionen mehr als im ersten Halbjahr des Vorjahres. Telegramme wurden nur 2,88 Millionen aufgegeben, gegen 2,92 Millionen im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Sehr günstig ist das Ergebnis der Postverwaltung im ersten Halbjahr. Der Gesamtbetriebsüberschuß betrug Fr. 4,59 Millionen, während er im ersten Halbjahr 1927 nur 2,9 Millionen Franken betrug. Trotzdem will die Postverwaltung von einer Reduktion der Taxen vorderhand absehen. Sie beruft sich darauf, daß das Auslandsbriefporto erst

kürzlich von 40 auf 30 Rappen, die Auslandspostkarte von 25 auf 20 Rappen reduziert wurde, daß der ganze Verkehr mit dem Postschreibbureau taxfrei geworden ist, daß die Auslandsdruckache von 10 auf 7,5 Rappen, und die Inlandsdruckache von 5 auf 3 Rappen reduziert wurde. Die Zeitungstransporttaxe aber wurde von 1,5 auf 1,25 Rappen herabgesetzt. Außerdem stünden der Postverwaltung große Ausgaben bevor: In Zürich ein Transitpostgebäude (8 Millionen Franken), in Biel ein neues Postgebäude (1 Million Franken), das geplante Postgebäude in Baden (über 1 Million Franken) und endlich die Erwerbung der alten Kavalleriekaserne in Bern (1,8 Million Franken). Abgesehen davon müsse noch abgewartet werden, was der Weltpostkongreß 1929 bezüglich der internationalen Posttaxe beschließen wird. Erst nach Erledigung all dieser Angelegenheiten könne mit einer Reduktion der Posttaxen begonnen werden.

Im 2. Quartal 1928 wurden 5160 Motorfahrzeuge, die einen Wert von Fr. 26,12 Millionen repräsentieren, eingeführt. Die Ausfuhrziffer erreichte den Wert von Fr. 5,6 Millionen. Das Verhältnis zwischen Einfuhr und Ausfuhr ist also 25 : 5.

Der Leiter der schweizerischen Gruppe der Spitzbergenfahrt, Sekundarlehrer Keller, teilt mit, daß sich die schweizerischen Teilnehmer an Bord des havarierten „Monte Cervantes“ alle wohlauf befinden. Das Schiff dürfte am 4. August in Hamburg eintreffen und die Teilnehmer aus der Schweiz könnten am 6. ds. daheim sein.

Die eidgenössische Getreideverwaltung hat mit Ermächtigung des Bundesrates den Verkaufspreis des Weizens um rund Fr. 3 pro 100 Kilogramm herabgesetzt. Damit stellt sich der mittlere Verkaufspreis in Berücksichtigung der verschiedenen Sorten auf zirka Fr. 34.25. In der Folge dieser Preisreduktion brachten — wie der „Bund“ vernimmt — die Mäuler den zuständigen Bundesbehörden zur Kenntnis, daß sie den Mehlp reis von 50 auf 46 Franken herabsetzen werden. Ueber die zukünftigen Brotpreise kann noch nichts gesagt werden, da die Reduktion keine gleichmäßige ist, sondern sich nach den örtlichen Verhältnissen richten wird.

## Aus den Kantonen.

Nargau. Im Buchenhain des Rüdewaldes bei Rheinfelden fanden Ausflügler einen schon in Verwesung übergegangenenen männlichen Leichnam, der in sitzender Stellung an einen Baum angebunden war. Da nach der Lage der Leiche ein Selbstmord unwahrscheinlich ist, vermutet man ein Verbrechen.

Baselstadt. Die Regierung des Kantons ermächtigte das Baudepartement zur Ausschreibung eines Planwettbewerb für den Neubau des Kunstmuseums. — Im Alter von 58 Jahren starb in Schuls, wo er zur Kur weilte, der Direktor der Basler Handelsbank, Theodor Müller-Senn. — Zwei Basler Dienstmänner wollen mit ihrem Dienstmann-Zweiräderwagen eine Reise von Basel nach Berlin antreten. Von dort gedenken sie über Dresden, Prag, Wien, München und Zürich nach Basel zurückzufahren.

Freiburg. Hans Mejer von Murten durchschwamm den Murtensee hin und zurück, 6 Kilometer, in einer Stunde und 6 Minuten. Charles Wero von Montelier überquerte den See schwimmend (3 Kilometer) in einer Stunde 28 Minuten.

Genf. Der Staatsrat wird im September dem Großen Räte eine neue Vorlage für die Fusion der Genfer Vorortsgemeinden vorlegen. Großgenf soll von einem Stadtrat mit 62 Mitgliedern verwaltet werden. Die Wahl erfolgt nach dem Proporzverfahren durch die früheren Gemeindebezirke. — Generalvikar Mgr. Petite hat seine Demission eingereicht, die vom Bischof von Lausanne unter Verdankung der geleisteten Dienste angenommen wurde. — Die Polizei verhaftete eine ganze Reihe junger Leute, die mehrere Einbrüche verübt haben. Ihr Quartier war in einer Höhle des „Bois de la Bâtie“. Man fand auf ihnen Brownings, Schlagringe und Stellmesser.

Graubünden. Am 20. Juli wurde der Hilfsdienst für die Wasserschädigten im Bergell eröffnet. In der Zeit bis zum 30. September werden an Räumungsarbeiten und Auffüllungsarbeiten durchschnittlich 110 Studenten arbeiten.

Luzern. Die Luzerner Stadtpolizei hat neue bequeme Uniformen erhalten. Der Rock ist einteilig, blau, mit Knöpfen aus Mattsilber, die Kopfbedeckung ist ein Korkhelm nach englischem Muster. — Nach kurzer Krankheit starb in Luzern der Bankier Emil Sölder-Brunner, drei Tage nach seinem 85. Geburtstag. Er war Ehrenmitglied vieler gemeinnütziger, patriotischer und wissenschaftlicher Gesellschaften.

Obwalden. In Apmach spielte der 6jährige Knabe der Familie Vogt-Halter mit einer von Straßenarbeitern zurückgelassenen Dynamitkapsel. Sie explodierte und riß dem Knaben drei Finger der linken Hand ab.

St. Gallen. Der verstorbene Schriftsteller Heinrich Federer hat dem Armenfonds seiner Heimatgemeinde Berned Fr. 5000 hinterlassen. — Am 25. Juli brannte in Leutern bei Apmach ein zusammenhängender Häuserblock ab. Eine Kuh, ein Kalb und ein Schwein blieben in den Flammen. — Die Bürgergemeinde Grabs pflegt alle drei Jahre den verbleibenden Zinsertrag ihres Vermögens von Fr. 25,000 unter die Bürger zu verteilen, was auf den Nuhnieser zirka 50 Rappen pro Jahr ausmacht. Ein Vorschlag, diese Zinsen einem gemeinnützigen Zwecke zuzuführen,

wurde von den bezugsberechtigten Bürgern abgewiesen.

Solothurn. Die neue Marsebrücke zwischen Schönenwerd und Niedergösgen wurde am 29. Juli eingeweiht. Sie wurde an Stelle der 1864 erbauten Holzbrücke mit einem Kostenaufwand von Fr. 400,000 erstellt. — Der Bau der reformierten Kirche in Olten schreitet rasch vorwärts. Der Bau soll samt 1500 Sitzplätzen, Glocken, Orgel und Uhr Fr. 760,000 Kosten nicht überschreiten und samt dem angebauten Pfarrhaus auf Fr. 839,000 zu stehen kommen. Die Einweihung ist für die Pfingstzeit 1929 vorgesehen. — Das Obergericht verurteilte den gewesenen Fondsverwalter der Gemeinde Belschenrohr, Emil Friedli, wegen Unterschlagung, Betrug und Fälschung von Bundesakten zu einer Gefängnisstrafe von anderthalb Jahren. Die Verurteilungen beliefen sich auf Fr. 34,000.

Schwyz. Die Erdölbohrungen bei Tuggen wurden gänzlich eingestellt. Die Räumungsarbeiten dürften mehrere Monate in Anspruch nehmen. Die resultierenden Bohrungen dürften Hunderttausende von Franken verschlungen haben. — Bei einem Nachtgefecht der Rekrutenschule Zürich in Sattel wurde der Korporal Bächli von einem Blindschuß in das linke Auge getroffen. Er wurde sofort in die Augenklinik nach Zürich verbracht, wo festgestellt wurde, daß das Auge verloren ist. — In der Gemeindekasse Mollerau wurden Fehlbeträge von zirka Fr. 30,000 festgestellt, die zu Lasten des früheren Kassiers fallen.

Thurgau. Der Arboner Bürger Arnold Berchtold durchschwamm zwischen Langenargen und Arbon den Bodensee. Er benötigte für die 13 Kilometer lange Strecke 4½ Stunden.

Wallis. Im Verlaufe eines Rechtsstreites tötete in Feschel bei Veuf der eine Prozeßgegner den andern durch Messerstiche. — Am 27. Juli sprangen in Münsterey 45 Schafe von einem Felsen, wobei alle den Tod fanden.

Zürich. Die Stadt Zürich kaufte das Herrschaftsgut Goldenberg bei Feldbach zum Preise von Fr. 440,000 an. Die Liegenschaft wird als Erholungsheim für Konowalezenten dienen. — Die Handelskammer faßte den Entschluß zum Baue eines neuen Börsegebäudes. Sie soll das Haus zum „Tiefengrund“ beim Paradeplatz für Fr. 1,520,000 erworben und umgebaut werden. Mit dem Bau soll am 1. Oktober begonnen werden. Die Eröffnung der neuen Börse, deren Bau rund 5,000,000 Franken kosten wird, ist für den 1. April 1930 geplant. — Der Stadtrat von Zürich hat am Hause Hottingerstraße Nr. 30 eine Bädlin-Gedenktafel aus Marmor anbringen lassen, mit der Inschrift: „Hier wohnte 1885—1886 der Maler Arnold Böcklin (1827—1901).“ — Die Liegenschaftsverwaltung der Stadt Zürich verfügt über 717 Gebäude im Versicherungswert von 47 Millionen Franken und über 428 Hektaren Land. Die Häuser enthalten insgesamt 1848 Wohnungen, 19 Wirtschaften, 68 Verkaufsläden, 183 Bureaus und 164 Lagerräume.

## Bernerland

Der Regierungsrat wählte in die kantonale Marktkommission Stadtpräsident Lindt in Bern, Kreisoberingenieur Rudolf Walthert in Thun, und Josef Petermann in Moutier. — Er nahm Kenntnis von der Demission des Grobrates Fritz Bratschi in Reconvilier und wählte an die freie Stelle aus der Liste der sozialdemokratischen Partei des Amtsbezirkes Münster Gustav Périnat, Lehrer in Courrendlin. — Er genehmigte das Entlassungsgesuch des Architekten des Kantonsbauamtes Emil Bürki unter Verdankung der geleisteten Dienste. — Die Bewilligung zur Ausübung des Berufes erhielt Walter Meier, Zahnarzt, von Dällikon in Bern.

Nach dem Berichte der kantonalen Schuldirektion belief sich die Zahl der patentierten Lehrkräfte in den bernischen Primarschulen am 30. April 1928 auf 2779. Und zwar 1516 Lehrer und 1263 Lehrerinnen. Die Zahl der Schüler betrug am gleichen Tage 95,120, Knaben waren 48,270 und Mädchen 46,850. Die Zahl der Schulklassen war 2774. Sekundarschulen gab es 83 deutsche und 17 französische mit 409 deutsch und 64 französisch sprechenden Lehrern und 72 deutsch und 26 französisch sprechenden Lehrerinnen. Das Total der Sekundarschüler war 13,713, darunter 11,803 Knaben und 1910 Mädchen.

Nach dem Verwaltungsbericht der Direktion des Armenwesens betragen die Staatsausgaben für das Jahr 1927 Fr. 7,558,487. Davon waren 2,582,401 Franken Beiträge an die Gemeinden für dauernd Unterstüßte, Fr. 1,340,308 Beiträge an die Gemeinden für vorübergehend Unterstüßte und Fr. 1,375,315 Unterstützungen für andere Kantone. Der Stand der dauernd Unterstüßten aller Gemeinden war 13,605; davon in Anstalten 872 Kinder und 4438 Erwachsene; bei Privaten verkostgeldet 2727 Kinder und 1498 Erwachsene; bei ihren Eltern verkostgeldet 1895 Kinder und in Selbstverpflegung 2174 Erwachsene.

Von der Eidg. Technischen Hochschule wurden folgende Berner diplomiert: Als Maschineningenieure: Buri Alfred, von Burgdorf (Bern); von Goumoens Fritz, von Bern; Wüb Hans, von Herzogenbuchsee (Bern). Als Elektroingenieure: Bohnenblust Jacques, von Bannwil (Bern); Käfer Hans, von Melchnau (Bern); Keller Walter, von Bern; Lauener Paul, von Lauterbrunnen (Bern). Als Ingenieur-Agronom: Anliker Johannes, von Gondiswil (Bern); Gasser Wilhelm, von Rüschegg (Bern); Lüthi Herbert, von Innerbirrmoos (Bern). Als Fachlehrer in Mathematik und Physik: Bohnenblust Frédéric, von Bannwil (Bern), mit Auszeichnung.

Im Straßader bei Neuenegg scheute das Pferd des Landwirtes Friedrich Zingg und stürzte den Wagen um. Zingg wurde durch Hufschläge so schwer verletzt, daß er kurz nach dem Unfall im Infirmitätsspital starb.



# Stadt Bern

Am 27. Juli schlug der Blitz in das Haus des Küfers Habegger in Wetzligen ein. Das Gebäude wurde in kurzer Zeit ein Haub der Flammen, doch konnte ein großer Teil des Mobiliars und die Lehware gerettet werden.

In Urjenbach leben 10 Männer, die zusammen 820 Jahre alt sind. Die 10 Männer heißen: Friedrich Hadorn, alt Sekundarlehrer, geb. 1841; Friedrich Richard, Landwirt, geb. 1843; Ulrich Gerber, Landwirt, geb. 1844; Johann Leuenberger-Möschler, Privatier, geb. 1846; Johann Friedli, Küferhant, geb. 1846; Samuel Güdel, alt Schwied, geb. 1847; Johann Ulrich Richard, gew. Landwirt, geb. 1847; Johann Wirth, alt Weibel, geb. 1849; Johann Leuenberger, Gerbermeister, geb. 1849; Niklaus Richard, Landwirt, geb. 1849.

Die Gemeinderrechnung von Thun für 1927 schließt mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 111,053 ab. Nach Abzug des Gewinnsaldos ab alter Rechnung beträgt der Verlustsaldo vortrag 47,392 Franken. — Am 28. Juli entsprang auf der Bahnhofbrücke ein alter Mann, namens Baur, der in die Armenanstalt Uhigen gebracht werden sollte, dem ihn begleitenden Polizisten und sprang in die Aare. Er sank sofort unter und konnte auch seine Leiche bis jetzt noch nicht gefunden werden.

Der Gemeinderat von Interlaken beschloß, den Gaspreis von 35 auf 30 Rappen zu reduzieren; dafür wird aber künftig eine Gasmessergebühr von 50 Rappen pro Monat erhoben. Die Minimalgarantie von Fr. 20 pro Jahr und Familie entfällt.

In Meiringen explodierten am 1. August in einer Papeterie die zum Verkauf ausgestellten Feuerwerkskörper. Durch die Explosion wurden Schaufenster und Türe auf die Straße geworfen. Die im Laden befindlichen Personen kamen mit dem Schrecken davon und auch der entstandene Brand konnte rasch gelöscht werden.

Auf der Oldenalp (Gsteig) wurden seit 15. Juli 12 Schafe vermisst. Wie sich nun herausstellt, wurden die Tiere durch eine Steinlawine verschüttet. Der Schaden der Eigentümer beläuft sich auf zirka 800 Franken.

Am Wetterhorn stürzte beim Edelweißsuchen der ledige Ernst Stettler aus Grindelwald ab.

Am 19. August wird zum Andenken der 50jährigen Wiederkehr der Seeland-Entscheidung ein großer Volkstag in Nidau abgehalten werden. Ein Teil des Reinertrages soll dazu dienen, der Tochter des Retters des Seelandes einen sorglosen Lebensabend zu bereiten.

Unter den 800 Einwohnern der Gemeinde Orvin sind nicht weniger als 11, die ein Alter von mehr als 80 Jahren erreicht haben und mehr als 50, die das 70. Lebensjahr schon überschritten haben.

Der Hochofen der von Kollsch Eisenwerke in Choindez, der 1918 infolge des Generalstreikes ausgemacht werden mußte, soll Ende August wieder in Betrieb gesetzt werden.

Beim Kirchenpflücken fiel in Frégécourt der Landwirt Franz Tobin von der Leiter und mußte in schwerverletztem Zustande ins Spital nach Bruntrut verbracht werden.

† Hans Zumstein,  
gew. Fabrikant in Wimmis.

Im hohen Alter von 74½ Jahren verstarb in Wimmis an den Folgen eines Schlaganfalles der im ganzen Lande bestens bekannte Zündholzfabrikant Hans Zumstein.

Hans Zumstein wurde am 27. Januar 1854 in Enggistein-Bad geboren, wo er inmitten



† Hans Zumstein.

seiner 8 Geschwister seine Jugend verbrachte. Der Vater, der auf Tüchtigkeit hielt, schickte ihn in die Sekundarschule Worb und da erwachte in ihm der Wunsch, sich dem kaufmännischen Beruf zu widmen. Nach einem Jahr im Welschland absolvierte er eine gründliche Lehrzeit in der Firma Steinmann & Cie. in Burgdorf, wo damals schon sein aufgeweckter und zugleich frohgemuter Sinn geschätzt und bis auf heute dem dortigen Freundeskreis lieb geblieben ist. Es folgten wichtige Jahre der Bildung und Weiterbildung in Berrière und namentlich in England; da lernte er in bedeutenden Exportgeschäften von London und Manchester den Welthandel in seiner ganzen Struktur kennen. Ein ihm zugewandtes Arbeitsfeld in der Heimat ließ nicht lange auf sich warten. 1882 kam er nach Wimmis in die damals von Herrn Karlen sel. geführte Zündholzfabrik, wo er vermöge seiner Schaffensfreudigkeit, seiner Kenntnisse, seines beruflichen Rüstzeuges vom einfachen Angestellten bis zum Inhaber der Fabrik vorrückte.

Es würde zu weit führen, wollten wir hier seine große, vielseitige Tätigkeit so schildern und würdigen, wie wir es gerne tun möchten, hat er doch während dieser 40 Jahre seines Hierseins in seinem Geschäft, das er zu hoher Blüte und Prosperität brachte und weiter selber in unermüdlischem Pflichtetier auf dem Posten stand, ferner der Gemeinde als Mitglied verschiedener Kommissionen, der Öffentlichkeit, die ihn mit Vertrauensstellungen in Bank- und Bahnverwaltungen beehrte, da überall, wo man ihn stellte und berief, große unvergeßliche Dienste geleistet.

Es lag überhaupt seinem ganzen Wesen eine frohmütige, wohlthuende Großzügigkeit zugrunde, die ihn keine Verantwortung gegenüber den übernommenen Aufgaben streng und gewissenhaft nehmen ließ, die ihn aber über die festgelegten, einengenden Schablonen des Alltags befreit hinausführte. Daher seine sonnige Herzengüte, seine tief verankerte Religiosität.

Nach den Mitteilungen des statistischen Amtes der Stadt betrug der Bevölkerungsstand anfangs Juni 109,528 und Ende Juni 109,702 Personen. Lebendgeburt wurden 116, Todesfälle 97 verzeichnet. Ehen wurden 85 geschlossen. Zugezogen sind 1049, weggezogen 894 Personen. In den Hotels und Gasthöfen waren 16,091 Gäste abgestiegen.

Nach einem Bericht der städtischen Schuldirektion zeitigt die Kröpfbekämpfung gute Erfolge. Große Kröpfe sind in den Schulen der Stadt nur noch selten anzutreffen und der Rückgang der Verkropfung beträgt fast 50 Prozent.

Zurzeit wird die Frage der Errichtung einer landwirtschaftlichen Mustermesse in Bern geprüft. Diese würde alljährlich zu einer noch zu bestimmenden Jahreszeit durchgeführt. Vorgesehen sind: Leistungsprüfungen für Rüh, Prüfungen für Zugpferde, Zugochsen usw. Eine Kommission wurde beauftragt, die Platzfrage abzuklären, da vorderhand noch kein bestimmter Platz in Aussicht genommen ist.

Der Bau für das Lornspital geht der Vollendung entgegen; im Frühjahr 1929 werden daselbst die ersten Chronisch-Kranken Aufnahme finden. Dies bedeutet eine gewaltige Entlastung für die Gottesgnad-Anstalt. Das Lornspital wird 100 Betten haben und durch einen unterirdischen Gang unter der Freiburgstraße mit dem Inselkomplex verbunden sein. Anfangs des Winters soll mit dem Ausbaue der chirurgischen Klinik begonnen werden.

Die innere Stadt wird nun immer mehr zur City. In der Spitalgasse, der Marktgasse und in der unteren Stadt werden die Wohnungen immer seltener, da alle leer werden in Bureau- und Geschäftsräume umgewandelt werden. Ins Grenus-Haus an der Kramgasse kommt ein Kino, wobei aber die vordere Fassade stehen bleibt. Ein zweites Kino kommt etwas weiter unterhalb in der Kramgasse.

Um den Massenverkehr, der während der „Saffa“ zu erwarten ist, bewältigen zu können, hat die Leitung der städtischen Straßenbahnen schon jetzt mit der Einstellung von Hilfspersonal begonnen, das gegenwärtig eingearbeitet wird.

Die am 28. Juni verstorbene Frau Anna Maria Bauert-Morgenthaler hat die stadtbernerische Gotteshilfsstiftung und die stadtbernerische Stiftung für das Alter als Haupterben eingesetzt. Ferner hat die Verstorbene 9 gemeinnützigen Anstalten und Vereinen insgesamt 33,500 hinterlassen.

Vom 28.—30. Juli waren 45 bulgarische Turner und einige Turnerinnen, die sich am eidgenössischen Turnfest in Luzern beteiligt hatten, Gäste der Stadt. Die prächtigen Nationalkostüme der Gäste sind überall aufgefallen.

Das korrektionelle Gericht verurteilte einen Schlosserlehrling wegen Diebstahls zu zwei Jahren Zwangserziehungsanstalt und einen schon siebenmal vorbestraften jungen Landarbeiter, ebenfalls wegen Diebstahls, zu 8 Monaten Korrekptionshaus.

Am 1. ds. feierte Herr Charles Baderischer in der Firma Lüscher, Leber & Cie. A.-G., Lederhandlung, sein 40-jähriges Anstellungsjubiläum in voller geistiger und körperlicher Frische.

Zwischen 31. Juli und 1. August fanden in Bern nicht weniger als 5 Verkehrsunfälle statt. Auf dem Bärenplatz wurde ein 4-jähriges Kind überfahren und schwer verletzt, ebenso in Bümpliz; an der Brunnadernstraße wurde ein älterer Mann von einem Auto angefahren und mußte in schwerverletztem Zustande ins Salemspital verbracht werden. An der Mühlemattstraße streifte ein Lieferungsauto einen Radfahrer, der Quetschungen und Schürfungen erlitt. An der Zieglerstraße stieß ein Lastauto mit einem Motorrad zusammen, der Motorradfahrer erlitt einen Bruch der Kniekehle und wurde ins Inselfpital verbracht. Schließlich fuhr noch zwischen Bümpliz und Wangenbruggli ein Motorradfahrer in ein Auto hinein, an dem der Chauffeur gerade etwas reparierte. Der Motorradfahrer mußte ebenfalls ziemlich schwer verletzt ins Inselfpital verbracht werden.

Der Bundesfeiertag wurde in der Stadt Bern festlich begangen, es schien fast, als ob bedeutend mehr Leben und Begeisterung herrschte wie in vergangenen Jahren. Die Beleuchtung war besonders schön. Unter Laubengängen, in Fenstern der Privatwohnungen, in Geschäftslokalen, überall flammten bei Eintritt der Dunkelheit die roten Lämpchen auf. Erwachsene und Kinder wandelten mit Lampions durch die Straßen und es war ein Gewoge, wie noch selten. Besonders wirkungsvoll war dieses Jahr die Beleuchtung der Parlamentskuppel und des Münsterturmes, wozu vielleicht auch die tiefdunkle Sommernacht viel beitrug. — Die eigentliche offizielle Bundesfeier, der die Uebergabe der Sprecherbüste am Vormittag im Parlamentsgebäude schon vorangegangen war, fand wie auch in früheren Jahren um 5 Uhr nachmittags auf dem Münsterplatz statt. Nachdem die traditionellen Salutsschüsse verklungen waren, spielte die Stadtmusik den Jähringermarsch, worauf Nationalrat Rochaix französisch, Ingenieur Luchini italienisch und Nationalrat Dr. Tschumi deutsch über die Bedeutung des Bundesfeiertages sprachen. Zum Schluß sang das überaus zahlreiche Publikum noch entböhnten Hauptes die Nationalhymne. Sehr eindrucksvoll waren auch die abendlichen Feiern im Schwellenmätteli und besonders im Rosengarten.

### Kleine Chronik

#### Unfälle.

In den Bergen. Zwischen Grimsel und Gletsch stürzte der Bahnwärters-

John Karl Büntener von Wassen so unglücklich ab, daß er noch in der gleichen Nacht seinen Verletzungen erlag. — Am Schloßberg im Erstfeldtal stürzten zwei Söhne des Zürcher Lokomotivführers Waldvogel ab. Der 23-jährige Albert erlitt einen Bein- und Schädelbruch und erlag den Verletzungen, Hans Waldvogel, der einen Tag und eine Nacht bei dem Bruder ausgeharrt hatte, konnte gerettet werden. — Am Mont d'Or bei Sépén stürzte der 17-jährige Holländer Georg Luloff, der in einer Gesellschaft von 8 jungen Leuten aus der Pension La Comballaz den Gipfel besteigen wollte, ab, und konnte nur mehr als Leiche geborgen werden. — Der 15-jährige Josef Berno von Rorschach fiel beim Heuen auf dem Unsen über eine Felswand zu Tode.

**Verkehrsunfälle.** Auf dem Bahnhof von Melide wollte der Italiener Emilio Molteni vom durchfahrenden Gotthardzug abspringen, geriet unter die Räder und wurde schrecklich verstümmelt. — In Vilars (Val de Ruz) wurde der kleine Knabe des Schulwartes Baumann von einem Auto überfahren und getötet. — In Möhlin wurde der dreijährige Knabe des Bäckermeisters Daub auf der Straße von einem Auto überfahren und war auf der Stelle tot. — In Büelisdorf bei Wohlten verunglückte der Motorradfahrer Josef Hildbrand aus Boswil mit seinem Kade tödlich. — Bei Rothrist fuhr der Motorradfahrer Ernst Rügger gegen einen Randstein und starb an den erlittenen Verletzungen im Spital.

**Ertrunken.** Im Kaltboot stießen zwei Deutsche, Dr. Rosenberger aus Essen und Berta Weibßer aus Altschtein gegen die Brücke von St. Maurice und kenterten. Beide ertranken. — Im Genfersee ertrank der 60-jährige Heizer der allgemeinen Schiffsahrtsgesellschaft, Eduard Deléchat-Boloman. Die Leiche konnte bei Dudy geborgen werden. — Von der neuen Brücke bei Schönenwerd fiel der Handlanger E. Baumann in die Aare und ertrank. — In Eschenbach fiel das zweijährige Söhnchen Josef Leo des Schulrates Steiner in den Sägereikanal und ertrank.

**Beim Baden ertranken:** Im Aegerisee der 21-jährige Sohn des Professors Hug vom Vandeziehungshaus Zugerberg; im Genfersee bei Beven der 20-jährige Hans Schnyder und der ebenfalls 20-jährige Werner Casliß,

### Verschiedenes

#### Brienz und seine drei Fachschulen.

Die weitverbreiteten Erzeugnisse der oberländischen Holzschnitzerei stammen größtenteils aus dem Dorfe und der Gemeinde Brienz, daneben auch aus Ringgenberg, Bönigen, Neltwald und dem Oberhasli. Entstanden ist diese Schnitzerei in Brienz durch den genialen Autodidakten Christen Fischer vor etwa einem Jahrhundert. Die „Berne Woche“ hat seinerzeit eine Abbildung des Fischerbrunnens gebracht, der diesem Manne zu Ehren in der Mitte des Dorfes errichtet worden ist. Seit ihren Anfängen hat Fischers Erfindung natürlich viele

Fortschritte gemacht; besonders wirksam war die Werkstatt von Eduard Wirt, welcher durch künstlerische Bildung zum Reformator der Oberländerholzschnitzerei wurde. Sein Werk ist seither aufgenommen und weitergeführt worden durch die Schnitzerschule in Brienz, die auf mehr als 40 Jahre ihres Bestandes zurückgeht und durch ihre dieses Jahr erfolgte Verstaatlichung auf eine breitere finanzielle Basis gestellt worden ist. Talentierte Schnitzer, welche durch diese Anstalt gingen und sich zum Teil später auf Kunstakademien ausbildeten, haben zum Fortschritt der Schnitzerei mächtig beigetragen und tun es noch jetzt. Den weitestgehenden Einfluß auf die stetige Entwicklung unserer Holzschneidekunst übte und übt aber diese Schule aus durch Lehrer, welche die Fortschritte der Kunstzentren mit den geschäftlichen Anforderungen zu verbinden wissen und auch ihre Wirkung haben unter den Berufsgenossen, die in der Praxis stehen. Dem vielfährigen nun zurückgetretenen Vorsteher Hans Kienholz gebührt das Hauptverdienst an diesen Erfolgen; das „Brienzzimmer“ im Bundeshaus und viele Anerkennungen von Weltausstellungen weisen hin auf die Leistungsfähigkeit dieser Anstalt, die auch zur Ausschmückung von Kirchen, Hotels und reicher Privathäuser die richtige Stelle wäre, wenn die arme Kirche und die reichen Privaten etwas für die einheimische Kunst übrig hätten.

Jünger ist die kantonale Apwirtschaftsschule in Brienz. Ihre Gründung geht zurück auf das Jahr 1919, als eine Versammlung von Gemeinde- und Verbandsabgeordneten in Spiez den einhelligen Wunsch der Landwirte des Oberlandes kundgetan, im landwirtschaftlichen Bildungswesen des Kantons auch berücksichtigt zu werden. Dem die bäuerlichen Verhältnisse in unsern Gebirgstälern und Höhen erfordern eine andere Betriebsart als das Unterland. Getreidebau, der Gebrauch vieler Maschinen, die Weidewirtschaft oder Fruchtfolge haben bei uns nicht die Bedeutung wie für das Flachland und Hügelgebiet. Apwirtschaft, Milchwirtschaft und Viehzucht sind hier die Hauptsache in Praxis und Unterricht.

Die Gründung der Apwirtschaftlichen Schule wurde durch den Erfolg gerechtfertigt. Die Schule wird meistens voll besetzt, zumeist von Oberländern; aber auch Angehörige anderer Kantonsteile und Kantone sind dabei und mehrten die Zugkraft der Anstalt. Diese führt Winterkurse durch, in denen auch das Käsen praktisch betrieben wird. Im Sommer aber ist Haushaltungsschule für Töchter, vielfach auch aus dem Unterland, die sich später mit Freude an ihre Bildungszeit in Brienz erinnern.

Die dritte Fachschule dieser Ortschaft ist eine Gartenbauschule, ein privates Unternehmen, das sich seit seiner Gründung durch Fräulein Hedwig Michel und unter deren Führung stetig entwickelt und erweitert hat. Durch Vermittlung des Zivilstandsantes hat die Firma ihren Namen etwas geändert, der neue Mitbesitzer hilft sachkundig und tatkräftig die Unternehmung ausbauen, welche Brienz zur Zierde gereicht. Die an der Schule erteilten Lehrkurse werden unterstützt durch bedeutende Gartenanlagen und sind von verschiebener Dauer, je nachdem sich die Schülerinnen als Berufsgärtnerinnen ausbilden oder in kurzfristigen Kursen in den Gartenbau einleben wollen. Besonders hervorragend ist diese Lehranstalt in geschmackvoller Blumenbinderei und dekorativen Anlagen; sie vernachlässigt aber auch die Gewächshäuser, die Gemüse-, Blumen-, Beeren- und Zierbaumkultur nicht. Die Lage des Lindenhofes oberhalb des Dorfes ist ideal schön.

Diese Angaben eines Unbeteiligten sind nicht dazu bestimmt, zugunsten der genannten Institutionen geschäftliche Propaganda zu machen; sie wollen dem Fernstehenden nur zeigen, daß Brienz andern und sich selbst mehr zu bieten hat als mancher glaubt, der sich das Brienzerburli nur nach dem wohlbekannten Scherzlied mit einem mehligem Jirli und zwei mageren Geißen am leeren Bahnen vorstellt.